

Eine Frage

„Oma“, spricht das Kind verschmitzt,
„bitte sag mir, was dir heilig ist,
ich denk, die Heiligen sind alle tot
man ruft sie an in großer Not.“

„Stimmt“, sagt die Großmama und lacht,
„heilig ist auch das, was glücklich macht,
was mir Kraft gibt und mir wichtig ist,
das, was man manchmal sehr vermisst.

Bäume, Blumen, überhaupt mein Garten,
Gottes Schöpfung mit all ihren Arten,
mein Chor, die Nähe zu Freunden spüren,
singen, feiern und gute Gespräche führen.

Doch für mich das Heiligste im Weltgetriebe,
ist meine Familie, die ich so sehr liebe,
dich ganz besonders mein lieber Schatz,
komm, gib mir einen dicken Schmatz.“

Feierabend - vorn und hinten

„Feierabend“, ruft der gestresste Mann,
„habe malocht, so viel ich kann.“
Hat sich dann auf den Heimweg gemacht,
wollte sehen, was Ilse so am Tag geschafft.

Denkt: „Meistens ist sie ja ganz willig,
kocht recht gut, vor allem billig,
hält Haus und Garten auch in Schuss,
macht halt, was eine Frau tun muss.

Na ja, die Wäsche könnte sauberer sein,
sie backt kein Brot und weckt nicht ein,
das hat meine Mutter gleich moniert,
ja, Ilse ist manchmal etwas kompliziert.

Am Abend, da hätte ich gern Bratkartoffeln,
anschließend mein Bier und die Pantoffeln,
dann möchte ich aufs Sofa und will meine Ruh,
sie bringt mir die Zeitung und deckt mich zu.

Aber ab und zu, da will sie nicht,
sagt mir das rotzfrech ins Gesicht,
gestern am Abend, da war es so weit,
sie war doch tatsächlich zu nichts bereit.

Ich muss sie jetzt auf ihre Pflichten hinweisen,
dann wird sie sich wieder zusammenreißen.“
Mit diesen Gedanken kam der Mann,
gegen siebzehn Uhr zu Hause an.

Komisch, dort war es still, dunkel und kalt,
nichts aufgeräumt. „Steh ich im Wald?“
fragt er sich und blickt erstaunt umher,
da war kein Essen, keine Ilse, gar nichts mehr.

Doch, da lag ein Zettel auf dem Herd:
„Ich bin weg, mein lieber Geert,
bediene dich nicht mehr, gutmütig trabend,
bei mir ist endgültig damit Feierabend.“



... weil die Menschen
so sind wie sie sind,



manchmal etwas schräg!

Olaf - oder der Versuch berühmt zu werden

„Was willst du werden?“, wurde Olaf gefragt,
„Berühmt“, hat er bescheiden gesagt,
wie – das würde sich schon ergeben,
Reichtum und Ehre waren sein Streben.

Musik - Geige - voller Gefühl virtuos,
jedoch Noten lernen, üben – hoffnungslos,
Sport – Tanzen – sich formvollendet bewegen,
doch sein fülliger Körper war dagegen.

Malerei – gegenständlich, abstrakt, naiv,
mangels Talent ging der Versuch schief,
Technik und Forschung – das war sein Ding,
aber leider war dafür sein IQ zu gering.

Literatur – mal erotisch, mal mit Witz,
endlich hatte er einen Geistesblitz,
er würde dichten und Romane schreiben,
so der Menschheit in Erinnerung bleiben.

Werke – philosophisch, mit Liebe gepaart,
psychologisch aufbereitet – eine ganz neue Art,
Hegel und Freud würden vor Neid erblassen,
ja, solch gewichtige Bücher wollte er verfassen.

Nun sitzt er in der Stube wie der arme Poet,
Rotwein trinkend und hoffend , dass was geht,
geringverdienend, unterschätzt und verkannt,
schreibt er bitter seine Memoiren an die Wand.

Das Kräutergretchen

Dass sich die Welt um Kräuter dreht,
behauptet steif und fest die Annegret,
seit sie beim Frauenkräuterseminar
in der lieblichen Toskana war.

Rennt umher in wallenden Röcken,
lappigen T-Shirts und Birkenstöcken,
will die Menschheit missionieren,
spricht über Schöllkraut und Vogelmieren.

Gänseblümchen kann man essen,
Giersch und Löwenzahn nicht zu vergessen,
veranstaltet heiteres Wildkräuterraten,
fragt: Was passt davon zum Gänsebraten?“

Dabei ist sie doch vegetarisch orientiert,
eine, die Bärlauchpesto auf Brote schmiert
streift mit einem Korb durch Wald und Flur,
ist den seltensten Pflanzen auf der Spur.

Liebt die Kräuter duftend und mediterran,
Lavendel und Salbei sprechen sie an,
mag Exoten wie Ingwer, Zimt, Zitronengras,
Aloe und Anis machen ihr besonderen Spaß.

Auf Nachhaltigkeit legt sie großen Wert,
biologisch Gärtnern ist ihr Steckenpferd,
düngt ihre Petersilie mit Pferdemist,
weil das so richtig umweltschonend ist.

Esoterik zu leben, deren Kräfte spüren,
ist für sie ohne Kräuter nicht durchzuführen,
sie erhellen den Geist, schützen das Haus,
ob verräuchert oder als getrockneter Strauß.

Aus Kamille, Schachtelhalm und Topinambur,
bereitet sie Tee, Likör, Salbe oder Tinktur,
kann jedem Leiden etwas entgegen bringen,
kennt die Lehre der Hildegard von Bingen.

„Sie müssen weder Arzt noch Psychiater fragen,
meine Kräuter helfen in allen Lebenslagen,
Apotheken sind gefährlich und uninteressant“,
mit diesen Botschaften reist sie durchs Land.

„Nur“, sprach ein pfiffiger Bauer aus Sachsen,
„gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen.“